



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate zuvor.

Ämtliche Bekanntmachung.

Den Guts- resp. Ortsvorständen der nachstehend aufgeführten Ortschaften werden in den nächsten Tagen die Hebelisten der durch die im Etatsjahre 1881/82 ausgeführten Vermessungsarbeiten entstandenen und aus der Regierungs-Hauptkasse hiersebst vorckußweise gezahlten Kosten, zugehen.

Gemeinden Amdorf, Benndorf, Beuchlitz, Beuditz, Bothfeld, Cracau, Cröllwitz, Cursdorf, Delitz a. B., Dörstewitz, Emmewitz, Frankleben, Geusa, Göhren-Zweymen, Gostau, Groß- und Kleingoddula, Göhlitzsch, Großgöhrren, Großgörschen, Hohenweiden, Keuschberg, Kitzhen, Kleingöhrren, Klein-corbetha, Kleinlauchstädt, Knapendorf, Köhschau, Kleinlehna, Kriegsdorf, Lauchstädt, Lützen, Merseburg, Neuschau, Neuchen, Nitzau, Ober-clobicau, Oetlich, Ostrau-Lannewitz, Rapiß, Passendorf, Porbitz-Poppitz, Ragwitz, Recht-Wüst-Deglich, Rodendorf, Rößen, Röglich, Rößen, Schaffstädt, Scheußwitz, Schladebach, Schlettau, Schotterey, Spergau, Starfiedel, Stöbzwitz, Theßau, Thronitz, Tornau, Unterfriedstedt, Wegwitz, Wefmar, Gutsbezirk Wallendorf, Gemeinden Zitzschen, Zöschen.

Die Guts- und Ortsvorstände veranlasse ich hiermit, die betreffenden Beträge durch die Ortsheber einziehen zu lassen und dieselben schleunigst an die hiesige Kreisasse abzuführen.
Merseburg, den 20. März 1882.

Der königliche Landrath. v. Selldorff.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

(41. Sitzung vom 21. März.)

Die Etatsberatung wird fortgesetzt. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben für Beschaffung eines Leppichs und eines neuen Zinfbuches für das Abgeordnetenhause werden genehmigt, ebenso Kapitel 9 der indirekten Steuerverwaltung, betr. Zoll- und Steuererhebung und Kontrolle (Ausgabe 22 471 265 Mk.). Ein hierzu gestellter Antrag des Abg. Köhler: Die Regierung zu erlauben, die Ueberweisung der Gerichtskostenhebung an die Justizverwaltung in Ermüdung zu ziehen, und das Resultat dieser Erwägung dem nächsten Landtag mitzutheilen, wird mit schwacher Majorität abgelehnt, nachdem sich Finanzminister Bitter dagegen ausgesprochen. Dann wird in die Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung eingetreten. Abg. Dr. Hamacher empfiehlt Namens der Budgetkommission die Genehmigung des Einnahmetats. Das

ablaufende Etatsjahr werde einen Mehrüberschuß von ca. 13 Millionen ergeben. Nach längerer Debatte, an der sich die Abg. Lehrt, Büchtemann, Dr. Reichensperger, v. Wedell, v. Ludwig Klein, Graf Saurma, v. Lesconet, v. Uechteritz betheiligten, wird die Einnahme mit 369 150 547 Mk. genehmigt. Zu der Beschlüssen beantragt Abg. Wächtermann, daß die Baubeamten etatsmäßig angestellt werden. Der Reg.-Commissar erklärt sich gegen, Abg. Berger für den Antrag. Staatsminister Maybach weist auf den Beschluß des Hauses hin, wonach auf eine Wänderung der Beamten hingewirkt werden soll. Abg. Gahn ist gleichfalls gegen den Antrag. Der Antrag Wächtermann wird abgelehnt. Dann wird in die Debatte über die Verhältnisse der Unterbeamten eingetreten, wozu eine große Anzahl von Petitionen vorliegen. Staatsminister Maybach erklärt, daß er schon vor längerer Zeit mit der Finanzverwaltung wegen der Verbesserung der Beamtengehälter der Eisenbahnverwaltung in Verbindung getreten und habe er entsprechende Zusicherungen erhalten. Er wünsche nicht, daß durch einen Beschluß des Hauses

eine Verschiebung der Gehaltskala eintrete. Die Verपालung sei bereit, allen berechtigten Wünschen der Beamten Rechnung zu tragen. Er werde die Petitionen, die ihm nach dem Vorschlag der Commission überwiesen werden sollen, sorgfältig prüfen, aber nicht nur der Wünsche, die sich in so lauter Weise geltend gemacht worden, nach denen, welche ihm in der Suite mitgeteilt worden, nach Möglichkeit Rechnung tragen. Abg. Berger tritt für etatsmäßige Anstellung und bessere Besoldung der Unterbeamten ein. Abg. Büchtemann beantragt etatsmäßige Anstellung der Weichenheller, Bahns- und Brückenmeister, Portiers, Heizer und Bremser vom nächsten Jahre ab. Abg. Mikseri beantragt, dem nächsten Landtage eine Vorlage über die Beamtengehälterverbesserungen zu unterbreiten. Abg. v. Fiedemann tritt entschieden für die Anträge der Budgetkommission ein. Die Herren von der Linken schätzen, als seien sie die Regierung, welche zu fordern habe. Es könne nicht geduldet werden, daß sich Laubende von Beamten zu Beschwerden verbinden; jeder Einzelne habe zweifelsohne das Recht, seine Beschwerden vorzubringen.

Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung.)

„Gewiß, gewiß“, schluchzte diese. „Und nun laß uns eilen“, fuhr Luise aufstehend fort. „Mich duldet es nicht eine Stunde länger hier.“

Winnen kurzem waren alle Sachen, die Luise sich durch eigenen Verdienst erworben, in einen Koffer gepackt — die reichen Geschenke der Tante ließ sie unbeachtet liegen: Es hatte ihr, seit sie erwachsen war, stets Selbstüberwindung gekostet, ein gezeichnetes Kleid anzulegen.

„So“, sagte sie, den Schlüssel abziehend und in fieberhafter Hast nach einer Umhüllung greifend. „Jetzt noch einen Gang zu unserem Vormund, und dann fahre ich in die weite Welt hinein. Wie leicht mir sein wird, wenn ich diese Stadt im Rücken habe.“ Dann heißt's: „Nun armes Herz, vergiß die Dual, nun muß sich Alles, Alles wenden! — Doch jetzt lebe wohl, Lina, ich kehre nicht mehr hierhin zurück.“ —

„Du bist so hastig, so seltsam, Luise, sagte die jüngere Schwester, sie besorgt anblickend, „Deine Hände glühen, Du zitterst und sprichst so viel — ich habe Dich nie so gesehen.“ „Ich auch nicht“, entgegnete Luise, bitter auslachend, „habe auch nie geglaubt, mich so — beschimpft zu sehen. Aber sei unbesorgt, das ist die Freude, von hier fortzukommen. Ahue mir noch den Gefallen, diesen Koffer durch irgend Jemand nach dem Bahnhof zu senden, nicht durch einen Diener des Hauses.“

„Warum nicht, sie werden es so gern thun, sie werden so betäubt sein über Deine Abreise.“ „Betrübt! Du bist ein Kind, Lina, sie sind alle Heuchler und mögen mich nicht leiden — Du weißt ja — weshalb. Niemand wird mich hier vermissen, mir ist, als wäre ich wie ein böser Geist durch dies Haus gewandelt, und Alle mühten nach meiner Entfernung freier aufzuathmen. Ein süßes Bewußtsein, hahaha!“ Sie lachte ironisch.

„Ich bitte Dich, Luise, sei nicht so aufgeregt, ich möchte weinen, wenn ich Dich so sehe.“

„Das ist nur für den Augenblick“, antwortete Luise, sich vor dem Spiegel das verwirrte Haar zurecht streichend und mit beiden Händen den Hut darauf drückend. „Gieb Licht, jetzt werde ich gleich ruhig sein, denn ich gehe ja zu einem sehr sanften, tugendhaften Mann, dessen Langmuth in Aller Munde lebt. Hahaha! Ich wüßte wohl, mit wem ich ihn zusammen wünschte, um seine Geduld zu erproben. — Doch jetzt adieu, liebes Kind, ich habe Eile.“

„O, ich komme ja noch zum Bahnhof, um von Dir Abschied zu nehmen“, schluchzte die Kleine.

„Das ist mehr, als ich beanspruchen darf“, entgegnete Luise ernst. „Welleicht kommt eine Zeit, wo ich Dir deine schwermeliche Liebe vergelten kann. Unsere liebe Tante wird empört darüber sein. Wenn sie sich etwas beruhigt hat, so sage ihr, daß — daß —“ ihre Lippen zitterten, — „ich ihr danken lasse für Alles, was sie an uns gethan! Auf Wiedersehen!“

Es war ein großes, vornehmcs Haus, an welches Luise nach einer halben Stunde pochte, ein Haus, dessen eleganter und komfortabler Einrichtung man es anjah, daß sein Eigentümer nur aus Neigung ein Amt verwaltet, das von Vielen als mühevoll und undankbar bezeichnet wird. — Sie wurde in ein mit eigenthümlichem Geschmack ausgestattetes Zimmer geführt. Ein dicker, moosgrüner Teppich dämpfte den Schritt, schwere, dunkle Vorhänge hielten das Licht zurück, von der gleichfalls dunklen Tapete hoben sich weiße Marmorbüsten und kunstvolle Statuen ab, und großblättrige, fremdländische Pflanzen, die in den Ecken gruppenweise zusammen standen, durchströmten das Zimmer mit süßem, bezauberndem Duft.

Dieser Duft und die dämmerige Stille des Kabinetts erweckten bekannte Erinnerungen in der Seele des jungen Mädchens. Es fiel ihr ein, daß sie zur Zeit ihres Confirmationunterrichts diesen Ort mehrmals mit ihren Gefährtinnen betreten habe und unwillkürlich suchten ihre Blicke die Hinterwand, welche sie damals Alles ganz besonders interessirt hatte. Dort hing, von dunklem Ephen, der sich aus zierlichen Gefäßen daran emporankte, umkränzt, das lebensgroße Portrait einer wunderhübschen, in vollster Jugendblüthe stehenden Frau. Die Augen, so blau wie die Kornblume im lichtbraunen Haar, blickten froh und übermüthig in die Welt hinein, den purpurrothen, halbgeöffneten Lippen schien noch der frische Lebenshauch zu entquellen.

Luise erinnerte sich, wie unter den Konfirmandinnen damals die Sage gegangen, jene Frau

Abg. v. Seeremann spricht für den Antrag Rickert. Er begreife nicht, weshalb sich die Rechte so echauffire, da der Herr Minister selbst gar nicht so böse über die Petitionen sei. Die Anträge der Kommission werden angenommen, ebenso der Antrag Rickert.

Telegraphische Nachrichten.

Paderborn, 26. März. Heute ist die offizielle Nachricht von der Ernennung des Dr. Drobe zum Bischof von Paderborn hier eingetroffen. Von allen Kirchthürmen erschallt feierliches Geläute. Im Dom wird ein Leduum abgehalten. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt.

Dresden, 27. März. In der heute stattgehabten General-Versammlung der Dresdener Bank wurde Bericht und Bilanz genehmigt, dem Vorstande und dem Aufsichtsrathe Decharge erteilt und die auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder einstimmig wieder gewählt und der Verwaltung für erprießliche Thätigkeit Dank votirt. Die Dividende in Höhe von 9 pCt. ist sofort zahlbar.

Wien, 26. März. Großfürst Wladimir von Rußland empfing bald nach seiner Ankunft die Besuche der hier anwesenden Erzherzöge. Nachmittags unternahm der Kaiser mit dem Großfürsten in offener Kofequipe eine Spazierfahrt in den Prater. Nach der Rückkehr stattete der Großfürst den Erzherzögen seinen Gegenbesuch ab. Abends 6 Uhr fand Diner in der Hofburg statt, an welchem der Kaiser und die Kaiserin, der Großfürst und die Großfürstin, die Erzherzöge, die Erzherzoginnen, der Herzog von Cumberland nebst Gemahlin und der Herzog von Nassau theilnahmen.

Wien, 27. März. Das Herrenhaus nahm die Petroleumsteuer-Erhöhung an. Das Abgeordnetenhaus nahm den mit Serbien abgeschlossenen Handelsvertrag und die Consularconvention, den Vertrag über die Rechtshilfe, die Behandlung der Verlassenschaften, sowie den Gesetzentwurf über Einführung von Postparafan an.

Paris, 26. März. Depeschen aus Cherbourg und Havre melden von einem großen Sturm in Havre. Ein Rettungsboot, welches zur Rettung einer Sloop ausließ, kenterte. Die Besatzung des Rettungsbootes sowohl wie der Sloop, im Ganzen 19 Mann, ertranken.

Paris, 26. März. Bei der heutigen Nachwahl zum Senat wurde in Foix der Republikaner Frezoul, in Montauban der Legitimist Delbreil gewählt.

Paris, 26. März. Abends. Bischof Freppel wird in der Kammer eine Interpellation einbringen wegen Austreibung der Benediktiner von Solzmes. Uebrigens wird behauptet, daß die

Wiederinstallation der letzteren auf Grund einer von einem Mitglied des Ministeriums Gambetta unterzeichneten Autorisation geschehen sei und daß die heutige Regierung das Dokument in Händen besitze.

Rom, 26. März. Garibaldi ist in Catania eingetroffen und reist nach Reggio weiter.

Bukarest, 26. März. Anlässlich des ersten Jahrestages der Proklamirung Rumäniens zum Königreiche fand heute ein Teedum statt, welchem der König, das diplomatische Corps, die Staatswürdenträger, die Generale und Offiziere beiwohnten.

Sara, 27. März. Die Insurgenten haben in der Crivosice mehrere Häuser niedergebrannt. Der Insurgentenführer Petac Milic wurde von den Truppen an die montenegrinische Grenze gedrängt und dort von den montenegrinischen Behörden entzweifelt und verhaftet. Viele Insurgenten aus Ubl und Ledenic haben sich, durch Hunger genöthigt, den Truppen gestellt.

Crebinje, 26. März. Gestern Abend 6 Uhr ist hier und in Bilek ein starkes Erdbeben beobachtet worden. Dasselbe hatte die Richtung von West nach Ost und dauerte etwa 5 Sekunden.

Konstantinopel, 26. März. Die Pforte hat dem russischen Dampfer Nischinowgorod die Erlaubniß erteilt, den Bosphorus zu passieren und dabei betont, daß dieses ausnahmsweise Zugeständniß als kein Präzedenzfall angesehen werden solle.

New-York, 26. März. Hier eingegangene Nachrichten aus Hayti vom 22. d. zufolge sind auf der Insel die Pöden verheerend aufgetreten. In Port-au-Prince sollen bereits über 4400 Menschen der Epidemie erlegen sein.

Vermischtes.

— Göthes Todestag. Ein halbes Säculum war am 21. März verlossen seit Göthes Tod. Ueber die Bedeutung Göthes für die deutsche Literatur an dieser Stelle etwas sagen zu wollen, scheint ein überflüssiges Bemühen. Seine Werke gehören nicht nur uns, sie gehören der Welt! Göthes gar oft geäußerter Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, ohne vorhergehendes längeres Kranksein von hinnen zu scheiden, ward ihm von einem göttigen Geschick erfüllt. Er war nur wenige Tage krank. Am 15. März 1832 empfing er noch den Besuch der Frau Großherzogin von Weimar. Andern Tages ward er von einem leichten Schnupfen- und Katarhalsbefalle befallen, eine neue Erkältung kam hinzu und das Fieber verschlimmerte sich. In der Nacht vom 19. zum 20. steigerten sich die Brustbeschwerden zu einer beängstigenden Höhe, doch erlaubte Göthe nicht, daß der Diener

die Seinigen weckte, ließ auch erst nach 8 Uhr Morgens seinen langjährigen Arzt, Dr. Vogel, zu sich bitten. Nachdem es den vereinten Bemühungen Dr. Vogels und eines eilig noch herbeigerufenen zweiten Arztes gelungen war, die Körperwärme wieder herzustellen, wurden auch die Schmerzen etwas milder. In der folgenden Nacht wurde Göthe so schwach, daß die anwesenden Aerzte sehr schon seine Auflösung befürchteten. Am Morgen des 22. sprach er bei vollem Bewußtsein die Hoffnung aus, seine Wiederherstellung von den freundlicheren und wärmeren Tagen des April erwarten zu dürfen. Seine Schwiegertochter Ottilie, geb. von Pogowisch, deren Gatte, Göthes Sohn August im October 1830 in Rom an den Blattern gestorben war, pflegte ihn mit aufopfernder Liebe und Sorgfalt. Um 10 Uhr Vormittags, nahm Göthe noch aus Ottilies Händen ein Glas Wein entgegen, welches er austrank, und scherzte mit seinen Enkeln, dem vierzehnjährigen Walter, dem zwölffährigen Wolf und der achtfährigen Alma. Dann schrieb oder zeichnete er in die Luft, wie er zuweilen zu thun pflegte; immer matter werdend, senkte sich die Hand auf das Knie, wo sie noch einige Zeit fortwirkte. Gegen elf Uhr traf ihn ein Lungen Schlag, an dessen Folgen er eine halbe Stunde später im Beisein seiner Familie und einiger Freunde sanft entschlummerte. „Mehr Licht!“ waren seine letzten Worte. In dem Gesicht des Entschlafenen war keine Spur von Erden Schmerz zu sehen, auch noch im Tode thronte edle Heiterkeit auf der erhabenen Stirn.

— Das statistische Amt in Washington hat eine Statistik der Austerfischerrei an der atlantischen Küste der Vereinigten Staaten veranstaltet. Danach stecken in diesem einträglichen Gewerbe über 23 Millionen Mark und es wurden im letzten Jahre 22 Millionen „Buschel“ Auktorn zu Tage gefördert, die den Producenten etwa 36 Millionen Mark kosteten. Der Verkaufswert belief sich hingegen auf 56 Millionen Mark, so daß ein Gewinn von 20 Millionen Mark verblieb. Beschäftigt waren mit der Austerfischerrei 52,805 Arbeiter und Beamte, 4155 Schiffe und 11,930 Boote.

— Ein amerikanischer Eisenbahnkönig, der, gleich dem Silberfürsten Mackay, in dem Rufe steht, geradezu unermeßliche Reichthümer zu besitzen, wird demnächst Berlin besuchen. Einem Privatbriefe aus New-York entnimmt das „D. T.“ nämlich die Nachricht, daß Mr. Levand Stanford, zur Zeit Gouverneur von Californien, einer der Erbauer und noch jetzt der Präsident der Central-Pacific-Eisenbahn, im Begriffe ist, eine Reise nach Deutsch-

sei die Gattin des Pfarrers gewesen, die er leidenschaftlich geliebt habe und seit deren Tod er so melancholisch geworden sei, denn daß er melancholisch sei, stand bei ihnen fest. Das verlieh ihm erstlich einen Reiz mehr und erklärte auch den Gleichmuth, mit welchem er ihre Subjungen duldet, anstatt sich beglückt und geehrt dadurch zu fühlen.

„Also das ist das Weib, das er geliebt hat, der vollkommene Mann, in dessen Gegenwart mir alle meine Fehler stets von selbst in's Gedächtniß kommen“, dachte Luise in ihrer gereizten Stimmung. „Sie muß sehr vollkommen gewesen sein, aber — daß, sie ist schön, und das ist auch schon genug. Welche schönen blauen Augen — fast so reizend wie Schwester Vina's.“ — Er hat auch Vina entschieden immer den Vorzug gegeben, mich mochte er nicht leiden, aber es ist mir sehr gleichgültig. — Wie lange es schon her sein mag, daß er sie geliebt hat? Xante erinnert sich doch daran und pflegt dann die Bemerkung zu machen, daß dies eine noch vortrefflichere Ehe gewesen sei als die ihre mit Onkel. Das glaube ich wohl. — Aber so sehr lange kann es doch nicht her sein, daß er sich verheiratete — oder er verändert sich überhaupt gar nicht. Mir scheint, er sieht noch ebenso aus, wie damals, als ich ihn zum ersten Male sah.“

Diese letzte Bemerkung bestätigte sich im nächsten Moment, als die Portiere zurückgeschlagen wurde und Erlen mit einer leichten Verbeugung eintrat. Die letzten Jahre schienen spurlos an ihm vorübergegangen, weder sein Gesicht, noch seine Gestalt waren im Mindesten verändert.

„Ach, Sie sind es, mein Fräulein“, begann

er, mit väterlicher Freundlichkeit dem jungen Mädchen die Hand reichend. „Darf ich fragen, was mir die seltene Ehre Ihres Besuches verschafft?“

Luise war ihm innerlich sehr dankbar, daß er diese Begegnung, die ihr ohnehin unendlich peinlich war, so ganz als eine geschäftliche auffaßte.

„Ich bin gekommen, um Abschied zu nehmen“, antwortete sie gepreßt, während ein Blutstrom in ihre bleichen Wangen schoß.

„Sie verlassen diese Gegend?“ fragte er, erstaunt aufblickend.

„Ja, und das auf immer.“

Es entstand eine Pause; endlich sagte er: „Mein Kind, ich habe es Ihnen schon oft gesagt, Sie sind zu heißblütig und leidenschaftlich.“

„Diese Bemerkung erwartete ich im Voraus“, entgegnete sie schroff; Sie haben es leicht, Moral zu predigen, aber wenn Sie wüßten, was es heißt, täglich und stündlich mit einem Charakter zusammen zu sein, gegen den man die entschiedenste Antipathie hegt, fortwährend die kleinsten Dualitäten zu dulden, an seinen heiligsten Gefühlen angegriffen zu werden, keine Seele zu haben, an die man sich anschließen kann — Sie würden nicht mehr von Geduld und Sanftmuth sprechen.“

„Und wer sagt Ihnen, daß ich es nicht weiß?“ fragte er ernst. „Und dennoch, oder eben deshalb, sage ich, Sie müssen sich vor dem Schicksal beugen, denn es beugt sich vor Ihnen nicht.“

„Das heißt“, rief Luise, auf's Aeußerste gebracht, „ich soll noch länger die erbärmlichen Launen dieser Frau ertragen, auch wenn — wenn

sie sich so weit vergißt, mich — zu schlagen?“

Im nächsten Augenblick beruete sie, daß sie es ausgesprochen, sie bedeckte das erglühende Gesicht mit den Händen.

Erlen war aufgesprungen und ging im Zimmer auf und ab.

„Wohl denn“, sagte er, vor ihr stehen bleibend, „des Menschen Wille ist sein Himmelreich, und ich mag Niemanden in seinen Entschlüssen beschränken. Aber darf ich mir die Frage erlauben, was Sie jetzt zu thun gedenken?“

„Ich habe mir einige Kenntniße gesammelt, ich möchte Erzieherin werden“, erwiderte sie, die Hände sinken lassend.

„Das dürfen Sie nicht!“ sprach er hastig. „Nun?“ fragte sie herauslockend. „Weshalb?“

„Sie sind zu schön dazu“, entgegnete er langsam. Sie erhob sich verletzt. „Bleiben Sie, mein Kind“, bat er beschwichtigend. „Verzeihen Sie meine Offenheit, aber glauben Sie einem Manne, der die Welt kennt. Erzieherin sein, den Samen der Jugend und Wissenschaft in empfängliche Herzen zu streuen — das klingt wohl schön. Aber wollen Sie die andere Seite des Bildes sehen. Da ist ein junges Mädchen, schüchtern und einsam im fremden Hause, von dem Hausherrn erst durch Liebe, dann durch Nichtachtung verletzt, von der Frau gehäßt verabschiedet, von verzogenen Kindern gehärgert, Sie soll erziehen, soll Wissenschaft verbreiten, aber sie hat keine Macht in Händen, sie müßt sich ab, die Autorität aufrecht zu erhalten, und auf der andern Seite wird ihr leichtsinnig oder boshaft entgegengewirkt.“

(Fortsetzung folgt.)

8 Uhr
Bogel,
bereiten
gig noch
n war,
wurden
In der
sch, daß
n Lösung
brach er
s, seine
er und
dürfen,
ogwisch,
Oktober
en war,
Sorg-
Güthe
Wein
gte mit
Walter,
ährigen
in die
immer
auf das
Gegen
a dessen
Weisse
nt ent-
legten
en war
auf der
ngton
rei an
Staaten
erträg-
rt und
Buhhel"
ucenten
r Ver-
millionen
millionen
it der
Beante,

land anzutreten, um persönliche Schritte zu thun, einen Theil der Auswanderung, welche in nächster Zeit noch immer bedeutendere Dimensionen anzunehmen verspricht, nach den Ländereien der Central-Pacifidbahn zu lenken. Gouverneur Stanford ist der glückliche Besitzer eines prachtvollen Palastes auf Gold Hill in St. Francisco, einer Villa in Alameda, deren Bau anderthalb Millionen Dollars gekostet hat, eines großartigen, ganz neu errichteten Wohnhauses in New-York, einer Yacht und etwa zwanzig der edelsten Kienmpferde.

Gemüthliche Eisenbahn- und Sicherheitszustände scheinen in Südfrenckreich zu herrschen. Vor Tarascon drang dieser Tage ein Räuber in einen Waggon des Schnellzuges der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn und feuerte auf einen Herrn Savignol, der allein ein Kupee hatte, drei Revolverkugeln ab. Savignol bat um Schonung und gab 250 Franken, die er bei sich hatte, hin. Der Räuber nahm das Geld, schloß noch einmal und verschwand. Savignol wurde zweimal verwundet.

„Herr Doctor, ich hab' was im Magen!“ Mit diesen Worten trat vor wenigen Tagen der Fabrikarbeiter Anton Mater in Mährisch-Weiß vor den dortigen Arzt Herrn Franz Flachsel und klagte ihm, daß mit seinen Verdauungs-Organen, die schier vierzig Jahre hindurch ihre Berrichtungen bestens vollführten, seit fünf Tagen plötzlich eine Veränderung vorgegangen sein müßte. Vor fünf Tagen sei er, von der Nacharbeit ermüdet, am Morgen in einen Strohschober getrocknet, um ein Schläfchen zu machen, da sei er plötzlich durch Athmenbeschwerden und durch einen Magen Schmerz geweckt worden: seit dieser Zeit sei ihm nicht recht wohl; der Magen schmerze ihm und es fehle ihm an Appetit. Der Arzt verschrieb ihm ein Brechmittel, welches Mater im nächsten Wirthshause erprobte. Ein heftiger Anfall und — eine Hausmaus von mittlerer Größe fiel zum Entsetzen aller Anwesenden aus seinem Munde! Das niedliche Nagethier war ihm während des Schlafes durch den Mund in die Speiseröhre getrocknet und fünf

Tage und mehrere Stunden lang im Leibe geblieben.

Personen-Posten.

- I. Personen-Post aus Merseburg 5 Uhr Nm., in Mülcheln 7 Uhr 15 M. Nm.,
- Mülcheln 4 Uhr 45 M. Nm.,
in Merseburg 7 U. Nm.
II. Personen-Post aus Merseburg 2 Uhr 40 M. Nm., in Mülcheln 4 U. 55 M. Nm.,
- Mülcheln 7 Uhr 45 M. Nm.,
in Merseburg 10 Uhr Nm.

von Merseburg nach Lauchstädt:
aus Merseburg 3⁰⁰ Nm., in Lauchstädt 4⁰⁰ Nm.,
aus Lauchstädt 5⁰⁰ früh in Merseburg 6⁰⁰ Nm.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 20. bis 26. März 1882.

Geschließungen: der Architekt Hugo Max Elle in St. Johann mit Johanne Fokale Tois, Buehr. 4; der Musikus Karl Wilhelm Ferdinand Hentelmann mit Anna Klara Deichmann, Friedr. 3.

Gebo ren: ein un-ehel. S.; dem Schuhmachermstr. A. Köster ein S., Mülchstr. 6; dem Kgl. Regier. Secr. Assistenten D. Robbe ein S., Lindenstr. 4; eine unehel. T.; dem Handarb. W. Petri ein S., Sitzberg 10; dem Schuhmachermstr. R. Pfeiffer ein S., Fischerstr. 7; dem Guttmacher J. Riefler eine T., Kurzstr. 5; dem Handarb. W. Weiß eine T., Friedr. 6; dem Instrumentenmacher S. Rösch ein S., gr. Sitzstr. 5; ein unehel. S.; dem Wecker A. Grob ein S., Kreuzstr. 5.

Gestorben: des Handarb. A. Krause T. Bertha, 2 J. 3 M., Luftröhrenentzündung, Neumarkt 67; ein unehel. S. 1 M., Krämpfe; des Schornsteinfegers G. Wege S. Friedrich Gustav Willy, 2 J. 3 M., Gehirnschlag, gr. Ritterstr. 25; der Handarb. Karl Hermann Tschöckel, 45 J. 1 M., Brustkrankheit, Strieberg 25; Elise Otto, unversehrt, 57 J. 3 M., Lungenentzündung, Krautstr. 5; der Dachbedermstr. Ernst Kuntel, 51 J., Hautwasserfucht, Kurzstr. 10; der Handarb. Friedrich Büchel, 51 J. 4 M., Starrkrampf, städtisches Krankenhaus; des Jugebeders G. Langbein T. Anna Martha, 1 J. 2 M., Nierenkrankheit, H. Sitzstr. 10; des Tischlers Kunze S. Paul Albert Julius, 1 J. 4 M., Hautschlag, Krautstr. 1; der Zimmermstr. Karl Ferdinand Quersfurt, 60 J. 10 M., Herzschlag, Lauchstädterstr. 15.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Beerdigt: den 25. März, die hinterlassene T. des Königl. Regierungs-Calculator-Assistenten Otto.

Stadt. Getauft: Karl Alfred, S. des Bureau-Assistenten Ruppert; Friederike Louise, T. des Korbmachers Neumann; Agnes Martha, T. des Schlossers Lapp; Hermann Willy, S. des Handarb. Petri. — Getraut: der Formstecher und Drucker D. E. H. Helm hier mit Frau A. E. geb. Franke. — Beerdigt: den 23. März, der älteste S. des Schornsteinfegers Wege; den 25., der Handarb. Tschöckel; den 26., der Dachbedermstr. Kuntel; die einzige T. des Dachbeders Langbein.

Neumarkt. Beerdigt: die jüngste T. des Handarb. Krause; ein unehel. S.; der Handarb. Büchel in Wenshausen (städt. Krankenhaus); der jüngste S. des Tischlers Kunze.

Altendorf. Getauft: Marie Alwine Charlotte Margarethe, T. des Amtsgerichts-Actuar Sage; Albert Otto, S. des Handarb. Kosschinsky. — Beerdigt: der Bäcker, Rühr- und Zimmermstr. Quersfurt.

Antwort des „Merseburger Wetterprophet“ auf die Aufforderung in voriger Nr. sich über das Wetter auszusprechen.

Das Wetter in den letzten Tagen hat zu manchen Klagen und Bedenken Anlaß gegeben. Um nun den Besorgnissen einigermaßen entgegenzutreten, will ich Ihnen mittheilen, daß das gefrignete Wetter durchaus keinen Schaden angerichtet hat, im Gegentheil, den Feldern von sehr großen Nutzen war, namentlich sind dabei auch die Feldmäule etwas reducirt worden; außerdem ist für das junge Grün an Baum und Strauch noch lange keine Gefahr vorhanden, denn dadurch, daß unsere Erde schon lange keinen Frost mehr in sich birgt, ist die Erdwärme eine so große, daß, wenn auch die oberen Luftschichten ziemlich kalt sind, was ja oben die Niederschläge in Schnee verwandelt, noch lange kein Erfrieren möglich macht; außerdem ist durch die Abkühlung die Vegetation etwas gehemmt worden, was auch seinen Vortheil hat; selbst die zarten Pflänzchen, namentlich die an Mauern geschützt stehen, haben noch gar nicht getitten, so daß auch die Pflanzschulen & Zierler noch guten Nutzen in die Zukunft bilden können.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Windberg 7.

	27./3. Abds 8 U.	28./3. Mors. 8 U.
Barometer Null.	752,0	756,0
Thermometer Celsius	+ 4,3	+ 6,7
Rel. Feuchtigleit	100	100
Windrichtung	0	8
Wind	NO	W
Stärke	4	3

Der Druck erh. sich von 2,93 auf 3,61.

Bekanntmachung.

Eine Partie Grabenerde der Leipzig-Dürrenberger Chauße soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hierzu ist **Montag den 3. April er.** wie nachstehend Termin anberaumt.

- Vormittags 11 Uhr** an dem Rabe'schen Gasthof zu Dessig, Station 2,3—2,5;
- Nachmittags 1 Uhr** an dem Wassermaschinenhaus in der Flur Tollwig, Station 4,8—5,3;
- Nachmittags 3 Uhr** an dem Deckert'schen Gasthof zu Keuschberg, Station 8,0—8,5 + 60.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Pörfsten, den 26. März 1882.**

Bieweg, Chauße-Aufscher.



Offene und halbverdeckte 1—2spännige **Kutschwagen**, als: **Halbchaisen, Droschken, Hinterlader**, sowie verschiedene Sorten **Kutschgeschirre** sind zu verkaufen bei

H. Kübler, Sattler und Wagenbauer in Scheuditz.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Der Obige.

Ein Lehrling

sucht **Kunth, Bäckermeister** in Pörfzig bei Dürrenberg.

Schaffknecht,

mit guten Zeugnissen versehen, sucht **Kleinraisenbors. W. Vogel.**

Ein **Mädchen**, welches auf Herrenarbeit geübt, findet lohnende Arbeit beim

Schneidermeister **Otto Quarch, Dammstraße 4.**

Ein freundliches

Logis

mit allem Zubehör kann sofort oder 1. Juli bezogen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Familienlogis

ist zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen **Wortwerk 13.**

Pension.

Schüler finden noch gute Pension. Zu erfragen bei Herrn **Lots, Buchhandlung, Merseburg.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, zwei Kammern, eine Küche und allem Zubehör, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Friedrichstraße Nr. 10.**

Ein freundliches Logis

ist zu vermieten **Neumarkt Nr. 41.**

Ein Logis,

parterre, mit Entree, Küche, Kammer und allem Zubehör, ist zum 1. Juli zu beziehen **Friedrichstr. Nr. 2.**

Maflatur

verkauft die **Kreisblatt-Expedition.**

Deutsches Familienblatt

Illustrirte Wochenchrift ersten Ranges.

Auflage nach 2 Jahren über 70.000 Exemplare!

Zum bevorstehenden Quartalswechsel laden wir zu einem Versuchs-Abonnement höflichst ein.

Neue Romane und Novellen, welche demnächst zur Veröffentlichung gelangen: „Hohe Sonnen“ von Ernst Wichert. — „Die Spiritisten“ von Max Ring. — „Der gelbe Tod“ von Ernst D. Hopp. — „Die Brise“ von Albert Lindner. — „Schmiedegasse Nr. 6“ von Oskar Benda. — „Die Erklärung“ von Arthur von Loy. — „Ein Wunder der Mutterliebe“ von Ernst Pasqué. — „In Feindesland“ von Molitor. — „Das Haus der Verflohenen“ von W. Passauer. Außerdem die Fortsetzung des mit so großem Beifall aufgenommenen Romans „Natalie“ von W. Black.

Wie bisher, so dürfen auch in Zukunft die Leser des Deutschen Familienblatts in Bezug auf künstlerische Ausstattung des Blattes das Beste erwarten. Wie soeben eine Meyerheim-Nummer und früher schon eine Bantier-Nummer erschienen ist, so sind schon weitere Künstler-Nummern in Vorbereitung, welche ausschließlich Bilder von Destegger, Geng, Kaufmann u. a. veröffentlichten werden. Verlagsbehandlung und Redaktion werden bestrbt sein, nach wie vor, nationaler Gesinnung treu und frei von jeder politischen Parteilichung und confessioneller Engbergigkeit, ideale Ziele in Wort und Bild zu pflegen. Besonders wird auch auf die Humoresken von Hans Arnold, Heinrich Eidel und H. Bleibtreu, sowie auf die ersten und lustigen Bilder aus dem Soldatenleben von F. Fersche und H. D. Durnach aufmerksam gemacht.

Im Laufe der nächsten Quartale werden die Leser außerdem mit den Erstlingswerken eines österreichischen und eines norddeutschen Autors bekannt gemacht werden, die sich mit in die vorderste Reihe der besten zeitgenössischen Erzähler stellen.

Preis vierteljährlich nur **M. 1,60** Oder in 14 Hefen zu 50 Pf

Eine Probe-Nummer ist durch alle Buchhandlungen, sowie auch direct von der Verlagsbehandlung **J. S. Schorer, in Berlin W., Lüpowstraße 6, gratis** zu beziehen.

Man abonniert auch nach begonnenem Quartal in allen Buchhandlungen und Postämtern, bei den Postämtern jedoch nur auf die **Wochenausgabe.**

Friedrich Schulke, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln. **Einlösung** sämmtlicher zahlbarer Zins- und Dividendscheine, **Besorgung** neuer Zinsbogen, **Verloosungs-Controlle** sämmtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank, **Ertheilung** von Wechsel-Darlehen. **Annahme verzinslicher Gelder** zc. zc.

Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 %ige Werthe vorrätzig.

Waschechte Blandrucks

in neuesten Dessins
à Meter 40 Pfg.

empfehlte

J. Schönlicht.

!!! Interessanteste Wochenschrift !!!

Deutsches Montags-Blatt.

Diese durch und durch **originelle** literarisch-politische Wochenschrift, welche die **hervorragendsten** deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „**Deutschen Montags-Blatt**“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren. Belletristische Feuilletons und Humoresken sorgen für die Unterhaltung der Leser.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am **zeitungslosen** Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge einer unterhaltenden und anregenden **Wochenschrift** mit denen einer wohl-informirten, reich mit **Nachrichten** aus erster Quelle ausgestatteten **Zeitung**, und so entspricht das „**Deutsche Montags-Blatt**“ in seiner Doppel-Natur einem **entschiedenen Bedürfnis** des **gebildeten Lesepublikums**, wofür die große Verbreitung den besten Beweis liefert.

Alle **Reichspostanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen Abonnements zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf **Nr. 1304** der Post-Zeitungs-Preisliste pro **1882**. **Probe-Nummern** versendet gratis und franco die Expedition des „**Deutschen Montags-Blatt**“, Berlin SW.

Adress- und Visitenkarten,

elegant und billig, liefert die lithogr. Anstalt von

F. Karius, Brühl 17.

Coffee-Offerte.

Außer feineren Sorten empfehle einen gut schmeckenden gebrannten **Coffee**, das **Pfund mit 1 Mark**.

Ferd. Scharre,
Neumarkt 77.

Die ihrer vorzügl. Qualität wegen sehr beliebte

Anker-Chocolade

ist zum Preise von 1 Mk. 25 Pfg. bis 4 Mk. per 1/2 Kilo feinst vorrätzig bei

C. L. Zimmermann,
Merseburg.

Dieselbst sind auch die bei Husten, Heiserkeit zc. zc. sehr bewährten **Anker-Malzertraft-Bonbons** zu haben. Preis à Packet 20 Pfg.

Halle'sche Str. Nr. 4

ist die Parterre-Wohnung mit **Souterrain, Badeeinrichtung** und **Garten** zum 1. Juli zu vermieten; zu erfragen bei

C. Berger,
Halle'sche Straße 40.

Gesamtkädtliche freie kirchl. Vereinigung.

Vierte Winterversammlung

am **Mittwoch, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr**
in **Tivoli**.

Vortrag des Herrn **Dionysius Armstroph** über die Armenpflege in den ersten christlichen Jahrhunderten.

Zu dieser Versammlung haben auch Männer, welche Nichtmitglieder sind, und ebenso Frauen Zutritt.
Merseburg, 26. März 1882.

Der Vorstand.

Den hohen Herrschaften Merseburgs die ergebenste Mittheilung, daß mein

Stiefel- und Schuhwaarenlager

für Herren, Damen u. Kinder mit allen Neuheiten der Saison reichlich ausgestattet ist und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.

F. Schultze,
Halle an der Saale, 3 Poststraße 3.

Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 1. April cr., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Klosterhofe hieselbst 2 ausgerittete Dienstpferde des Thüring. Husaren-Regiments Nr. 12 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Reichsgelde verkauft werden.

Merseburg, den 29. März 1882.

Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12.

Eine möbl. Stube nebst Kammer ist per 1. April zu vermieten
Burgstr. Nr. 19.

Am Sonnabend Abend ist ein **Stiefel** verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung **Weissenfelder Straße 2b** eine Treppe abzugeben.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Kieler Bücklinge

vom neuen Fang, sehr delicat.
10 Pfd.-Kiste, 50 Stück, Mk. 2,50.
J. H. Hansen — Kiel.
Preisourante franco. (Agenten gesucht.)

Honig!

incl. Glas à Pfd. 1 Mk. 20 bei **A. Wiese.**

100 bis 200 Liter

Milch

hat noch täglich abzugeben
Rittergut Bündorf.

Cöln. Leim, à Pfd. 66 Pf.,
f. orang. Schellack, à Pfd. 2 Mk.,
f. rectific. Spiritus 96 %, à Lit. 70 Pf.,
gekochten Leinölsf. n. f. à Pfd. 40 Pf.,
alles in besten Qualitäten, empfiehlt
J. F. Beutel.

Eine hochtragende

Biege

ist zu verkaufen
Unteraltenburg 62.

Ein oder zwei **Läufer Schweine** stehen zum Verkauf
Neumarkt 55.

Unser an der Saale am **Mugarten** gelegenes **Bleich-Grundstück** mit **Wohnhaus**, **Viehställen**, **Grabeland** und **Bleichutenen** ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Gebrüder Steckner.

Eine **Wohnung**, an eine einzelne Person, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen beim
Tapetier Sauer, Apothekerstr. 1.

Ein freundlich **möblirtes Zimmer** mit Schlafcabinet zu vermieten.
Burgstraße 10.

Familien-Nachrichten.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbniß meines lieben Mannes und guten Vaters, des **Dachbedermeisters Ernst Hunkel**, sagen Allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.